



Eine Moschee ist kein geweihter Raum, wie es etwa die katholische Kirche kennt, sondern ein Gebetsraum, der überall eingerichtet werden kann.

Der Raum soll sauber sein und eine Wand haben, welche die Richtung nach Mekka anzeigt. Diese kann auch nachträglich eingezogen werden und so ist die Einrichtung eines Gebetsraums relativ leicht möglich ist.

Aus Gründen der Reinlichkeit zieht man vor dem Betreten des Raumes die Schue aus. Frauen und Männer beten getrennt und Frauen sollten einen langen Rock oder Hose tragen und die Haare bedecken.

Die Moschee

Die erste Moschee in Berlin wurde 1928 für eine kleine muslimische Gemeinde in Wilmersdorf gebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich erst mit der Zuwanderung von Gastarbeitern eine wachsende Gemeinde. Es entstanden aufgrund der gesellschaftlichen und finanziellen Situation zahlreiche ‚Hinterhofmoscheen‘. Erst in der letzten Zeit kam es zu einigen repräsentativen Moschee-Neubauten.



Ein **Minarett** ist meist ein Turm an einer Moschee, von dem der Ruf zum Gebet ausgeht (Wilmsdorfer Moschee).



Am Freitag und an Feiertagen wird von der **Kanzel** (Minbar) gepredigt. Die oberste Stufe ist dem Propheten Mohammed vorbehalten. Der Imam (Vorbeter) geht bei seiner Predigt bis zur zweiten Stufe.

Das **Vorlesepult** (Kursi) wird bei der Auslegung des Koran betreten.



Die **Gebetsnische** (Mirhab) zeigt in Richtung der Kaaba in Mekka und gibt damit die Gebetsrichtung vor. So vereinen sich alle Gläubigen im Blick nach Mekka.

Die halbrunde Form bewirkt, dass der Gebetsruf des Imam in den Gebetsraum zurückschallt.

